Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 174. Mittwochs den 28. July 1830.

Fürstenstein, den 26sten July.

Am 20sten d. M. reisten sämmtliche höchste Herrschaften von hier nach Fischbach, von wo Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen nebst seiner Gemahlin die Rückreise nach Dresden angetreten hat. Se. K. Hoheit der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin kehrten indeß am 22sten July Abends wieder nach Fürstenstein zurück. Am 24sten d. M. überraschten Se. K. Hoheit und Höchstdesselben Gemahlin ganz unerwartet die Gebrüder Alberti in Oberwaldenburg durch Höchstihren Besuch, nahmen die Flachsspinnmaschine derselben in Augenschein und bezeugten denselben ihren hohen Beifall über die Vollkommenheit dieser Anstalt. Die höchsten Herrschaften kehrten sodann über Waldenburg und Neu-Weißstein, woselbst Höchstdieselben an dem Bassin des schiffbaren Stollens zu verweilen und die Zeichnungen des navigablen Stollens, so wie des Fuchsgrubenbaues in Augenschein zu nehmen geruheten, wieder nach Fürstenstein zurück.

Oesterreich.

Wien, vom 21. Juli. — Unterm 15. Juli sind von Sr. kaiserl. königl. apostol. Majestät nachstehende königl. Schreiben, kraft deren ein Reichstag für das Königreich Ungarn und die damit verbundenen Länder auf den 8. September laufenden Jahres nach der königl. Freistadt Preßburg ausgeschrieben wird, an sämmtliche Comitate erlassen worden:

Franz der Erste, von Gottes Gnaden, Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien, Erzherzog von Oesterreich, rc. rc. rc.

Der allseitig erwünschte Zeitpunkt ist nun herangerückt, wo die, in Folge des 67sten Gesetz-Artikels vom Jahre 1791 ausgearbeiteten, und von der in Gemäßheit des achten Gesetz-Artikels des jüngsten Reichstages, niedergesetzten Regnicolar-Deputation, unter der Leitung Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Reichs-Palatins, Unseres vielgeliebten Bruders, mit sorgfältigster Mühe zu Stande gebrachten Operate der reichstäglichen Berathung unterzogen werden sollen. Indem Wir jedoch die ganze Fülle eines so wichtigen Gegenstandes, der sich auf alle Zweige der Staatsverwaltung erstrecket, in Unserem königlichen Gemüthe erwägen, fühlen Wir Uns sogleich überzeugt, daß zu dem Ende, damit hieraus, ohne Abbruch der altherkömmlichen Landesverfassung, für das allgemeine Wohl gedeihliche Gesetze hervorgehen, vor allen das wirksammste Beförderungsmittel sei, daß, bevor zur Verhandlung dieser hochwichtigen und folgereichen Angelegenheit selbst geschritten wird, sowohl jene in gehörige Berathung zu nehmenden systematischen Operate aus allen Gesichtspunkten reiflich erwogen, als auch einige Gegenstände, die Uns seit langer Zeit und viel beschäftigten, auf erwünschte Weise erlediget werden; denn, wir hoffen es nicht nur mit Zuversicht, sondern sind auch völlig überzeugt, daß auf diese Art, indem Zeit und Ereignisse drängen, durch gegenseitiges Vertrauen und freimüthige, von anderen Sorgen nicht gestörte Berathungen in kurzer Zeit das Meiste vollbracht werden könne.

Mehr als acht und dreißig Jahre Unserer Regierung sind schon verflossen, die Wir der Wohlfahrt der Uns von Gott anvertrauten Völker gewidmet haben. Die in diesem Zeitraume vorgefallnen beispiellosen Ereignisse, haben zwar die Begebenheiten anderer Jahrhunderte weit hinter sich zurückgelassen; doch haben Wir Alles glücklich bestanden, durch Vertrauen auf Gott und durch die Liebe Unserer Völker, welche Wir Uns durch unermüdetes Bestreben und väterliche Sorgfalt, die Wir ihrem Wohle stets und freudig widmeten, erworben zu haben, nach so vielen und unvergänglichen Beweisen ihrer kindlichen Liebe und Anhänglichkeit, huldvoll erkennen. — Aber die Tage des Lebens sind ge-

zählt; und jene, welche Uns, nach Gottes Fügung, noch übrig sind, widmen Wir freudig Unserem Herrscherberufe, und besonders dem, was die Wohlfahrt Unsers theuren Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Länder erheischet.

Nur sehnet sich noch bei diesem rastlosen Bestreben Unser Vaterherz nach dem stärkenden, höchsten Troste, den durchlauchtigsten Kronprinzen, Unseren vielgeliebten erstgebornen Sohn, Erzherzog Ferdinand, als Unseren unmittelbaren Nachfolger auch in Unserem Königreiche Ungarn und den damit verbundenen Ländern, gegen vorläufige Annahme der festgesetzten diplomatischen Versicherungs-Urkunde und hierauf zu leistenden Eid, als künftigen König und Herrn, nach gesetzlichem Herkommen, mit der heiligen Reichskrone Ungarns krönen zu lassen, und ihn so durch jenes Band, welches Uns, so lange Wir leben, stets das theuerste bleibt, des Vertrauens und der Liebe zu der hochherzigen ungarischen Nation, und durch eidliche Angelobung, ihre angestammte Verfassung zu schirmen und aufrecht zu halten, verpflichtet zu sehen, wobei Wir Uns jedoch die höchste königliche Machtvollkommenheit, die Verleihung der Privilegien und die Ausübung der Majestäts-Rechte vorbehalten.

Zum Behufe dieser feierlichen und höchst erfreulichen Königs-Krönung haben Wir beschlossen, den gesammten getreuen Ständen Unseres Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Länder eine allgemeine Reichsversammlung oder Reichstag auf den Mittwoch, der auf den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten folgt, nämlich auf das Fest der Geburt der seligsten Jungfrau Maria, welches auf den achten September laufenden Jahres 1830 fällt, in Unserer königlichen Freistadt Preßburg auszuschreiben, und kund zu machen, auch demselben, unter Gottes Beistand, persönlich vorzustehen; auf welchem Reichstage Wir nach glücklich beendigter vorerwähnter Krönungsfeier, und nachdem die Regnicolar-Deputation in Gemäßheit des achten Gesetz-Artikels vom Jahre 1827 ihren Bericht erstattet haben wird, die Drucklegung der Operate derselben um so geneigter gestatten werden, je aufrichtiger Wir von dem Wunsche beseelt sind, daß auf der Grundlage dieser Operate, in dem künftigen Reichstage, den Wir insbesondere für die Verhandlung dieser Operate bestimmen, und für den zweiten October des nächstfolgenden Jahres 1831 nach Unserer königlichen Freistadt Preßburg unfehlbar ausschreiben werden, heilsame Gesetze zu Stande kommen. Zu diesem Ende, da es von höchster Wichtigkeit ist, daß alsdann die Bemühungen, welche dieser Arbeit gewidmet werden, durch keine anderweiten Sorgen und Geschäfte unterbrochen werden, wollen Wir Uns noch bei diesem Reichstage, eingedenk des vierten Gesetz-Artikels vom Jahre 1827, mit Unseren getreuen Ständen über ein Subsidium an Rekruten berathen, indem die ungarischen Regimenter, welche stets ein Muster von Heldenmuth waren, nunmehr, da sie seit vielen Jahren keine Verstärkung erhielten, schon so geschwächt sind, daß sie weder dem Ruhme der Nation entsprechen, noch dem Militairdienste, welcher auch in Friedenszeiten erforderlich ist, genügen können.

Uebrigens werden Wir auch hinsichtlich der Beschwerden und Postulate, welche auf dem letzten Reichstage nicht erlediget werden konnten, Unsere Entschließungen huldreichst ertheilen, und Uns auch über andere Angelegenheiten, die zur Beförderung des öffentlichen Wohles geeignet und ersprießlich scheinen werden, mit Unseren getreuen Ständen berathen. Wir tragen euch daher gnädig auf, und befehlen euch, daß ihr für den festgesetzten Tag und Ort, wie es herkömmlich ist, zwei aus eurer Mitte gewählte und abgeordnete Deputirte, und zwar fähige, friedfertige und das allgemeine Wohl liebende Männer ohne alle Entschuldigung, absendet, welche der vorbesagten allgemeinen Reichsversammlung, zugleich mit den übrigen Prälaten, Baronen, Edelleuten und Ständen Unseres Königreichs Ungarn, und der damit verbundenen Länder beizuwohnen haben; ihr werdet sorgsam darauf achten, daß eure vorerwähnten Deputirten zur vorgeschriebenen Frist sicher und unfehlbar daselbst erscheinen, bei Vermeidung der in dem allgemeinen Reichs-Decrete, im Unterlassungsfalle ausgesprochenen Strafe. Uebrigens bleiben Wir euch mit Unserer kaiserl. königl. Gnade wohlgewogen.

Gegeben in Unserer Kaiserstadt Wien in Oesterreich am funfzehnten Tage des Monats July im Jahre des Herrn Achtzehnhundert und dreißig.

Franz m. p.
Graf Adam Reviczky m. p.
Georg v. Bartal m. p.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 20. Juli. — Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen sind gestern hier eingetroffen, und im Gasthof „zum Weidenhof" auf der Zeil abgestiegen.

Kassel, vom 18. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Kurfürst sind heute Morgen nach Wien abgereist.

Karlsruhe, vom 18. Juli. — Ihre Königl. Hoh. die Frau Markgräfin Amalie haben sich, mit Höchstihrem Hofstaat, gestern nach dem Sommer-Aufenthalt in Bruchsal begeben.

Hamburg, vom 21. Juli. — Der heutige Korrespondent giebt folgendes Schreiben aus Frankfurt a. M., vom 16. Juli: „Se. Durchlaucht der Staats-Kanzler Fürst von Metternich haben, dem Vernehmen nach, während ihrer neulichen Anwesenheit hierselbst, unter andern auch dem bekannten Herrn von Cramm eine Privat-Audienz ertheilt. Derselbe erfreute sich von Seiten jenes großen Staatsmannes der freundlichsten Aufnahme und ward wie es heißt, mit den hoffnungsvollsten Zusicherungen, in Betreff einer baldigen gütlichen Ausgleichung der vielfach erwähnten ständischen Angelegenheiten, entlassen. — Wie man wissen will,

bereist der Hof- und Justizrath Fricke jetzt im Auftrage Sr. Durchlaucht des Herzogs von Braunschweig verschiedene Deutsche Höfe. Der Zweck dieser Reise soll sich auf die bekannten Differenzen seines Fürsten beziehen. Der Gesichtspunkt in Beziehung auf dieselben hat durch den Tod des Königs Georg IV., wie man erfährt, durchaus keine Veränderung erlitten, und die Beziehungen zu den resp. Höfen, und namentlich zu denen von London und Hannover, dürften daher auch unverändert, wie bisher, verbleiben."

Frankreich.

Paris, vom 16. July. — Gestern, als am Namensfeste des Herzogs von Bordeaux, führte das Musikcorps der Leibgarde mehrere Musikstücke unter den Fenstern der Zimmer des jungen Prinzen aus. Gegen Mittag empfingen Se. königl. Hoheit die Glückwünsche der königl. und prinzlichen Hofstaaten, so wie des päpstlichen Nuntius und des spanischen und neapolitanischen Botschafters. Die Damen der Hallen von Paris, Versailles und St. Cloud hatten die Ehre, dem Herzoge Blumensträuße zu überreichen. Zu Mittag war ein Kinder-Diner auf dem Trocadero veranstaltet.

Auf den Vorschlag des Seeministers haben Se. Majestät verfügt, daß das Linienschiff Provence, an dessen Bord der Admiral Duperré seine Flagge aufgesteckt hatte, künftig den Namen Algier führen soll.

Das Journal des Débats ist sehr unzufrieden darüber, daß der Admiral Duperré nicht auch den Marschallsstab erhalten hat. „Wir wollen — sagt dasselbe — das Verdienst der Landarmee keinesweges herabsetzen. Aber unsere Marine hat bei der Expedition gegen Algier Wunder gethan. Mit unglaublicher Schnelligkeit hat sie Alles für die Einschiffung einer zahlreichen Armee vorbereitet und diese glücklich nach der algierschen Küste geführt. Sie hat bei der Ausschiffung die größten Beschwerden überstanden, die Landarmee bei allen ihren Operationen unterstützt und am 5. July, dem Tage des Sieges, hat sie sich selbst übertroffen. Die Einfahrt unserer Flotte in den Hafen von Algier mitten unter dem Feuer des feindlichen Geschützes, das sie mit vollen Ladungen erwiederte, wird in unserer Geschichte immer eine der schönsten Waffenthaten bleiben. Für so viel Eifer, Klugheit, Beschwerden und Muth wäre ein Marschallsstab keine zu große Belohnung gewesen."

Auch der Courrier français, der Constitutionel, der Messager des chambres und der Globe geben ihr Bedauern zu erkennen, daß nicht auch der Admiral Duperré zum Marschall erhoben worden sey. „Seit 30 Jahren — sagt das erstere Blatt — ist unsere Marine nur allzu oft übergangen worden. Vor einiger Zeit entschied eine königl. Verordnung, daß von den 16 französischen Marschällen zwei der Marine angehören könnten. Jetzt bot sich eine willkommene Gelegenheit dar, diese Verordnung, die damals allgemeinen Beifall fand, zum Theil in Ausführung zu bringen. Eine Expedition, die sich nicht täglich wieder ereignet, war auf eine ruhmwürdige Weise von einem Seemanne vollführt worden, der sich bereits durch langjährige Dienste einen Namen gemacht hatte. Aber man begnügt sich damit, die höchste militairische Würde dem Oberbefehlshaber der Landarmee zu verleihen. Es hält schwer, sich eine solche Zurücksetzung des Herrn Duperré zu erklären."

Privat-Briefe aus Algier melden Folgendes: „Die Türkischen, Arabischen und Maurischen Truppen haben sich über den El-Haratsch, der sich südöstlich von Algier in die Bai ergießt, zurückgezogen, und bilden dort ein großes Lager. Die gegen sie ausgeschickten Truppen wurden vom General-Lieutenant Berthezène befehligt. Der Feind hatte die Brustwehren des Kaiserschlosses mit Baumwollen-Ballen belegt, um sie gegen unser schweres Geschütz zu sichern. Dennoch reichte ein Feuer von einigen Stunden hin, die feindlichen Batterieen zum Schweigen zu bringen. Der Major Kleber, ein Neffe des durch seine Siege in Aegypten berühmten Generals Kleber, hat in einem Gefechte gegen die Araber an der Spitze seines Bataillons eine von den Truppen des Bay von Konstantine besetzte höchst vortheilhafte Stellung genommen und dieselbe, trotz der überlegenen Anzahl des Feindes, behauptet. Bei einem im Gefechte vom 29. Juni gefallenen Türkischen Offizier hat man einen Brief gefunden, der von den Französischen Dolmetschern sogleich übertragen wurde. Er war von einem Algierischen mit der Anwerbung Arabischer Stämme beauftragten Agenten an den Dey gerichtet und beweist, daß die Beduinen nur noch gegen den Empfang von Gold kämpfen wollten. Sie verlangten Ungarische Dukaten, goldene Mahmudies von Konstantinopel oder wenigstens Aegyptische Goldmünzen."

In Paris war man der Meinung, daß der bekannte Oberst Suleau der schnellen Eroberung Algiers nicht fremd sey. In der Wirklichkeit den Interessen Frankreichs und der Menschlichkeit dienend, während er eine große Ergebenheit für den Dey und heftigen Haß gegen sein ehemaliges Vaterland affectirte, soll er der eigentliche Anstifter der drei Insurrectionen gewesen seyn, welche der Uebergabe der Stadt vorhergingen und sie vorbereiteten.

Dem Vernehmen nach, wird, ungeachtet der Uebergabe Algiers, dennoch ein Theil der Reserve dahin abgehen.

Die in Toulon angekommenen Mannschaften der beiden gescheiterten Briggs „Silène" und „Aventure" haben, wie der Constitutionnel berichtet, erzählt, daß sie am 4. Juli, dem Tage vor dem Abschlusse der Capitulation, frei gelassen worden seyen. Bei dieser Gelegenheit habe sich der niedrige Charakter der Algierer recht deutlich gezeigt. So lange sie nämlich gehofft, die Französische Armee zurückzuwerfen, hätten sie die Gefangenen beschimpft und ihnen die Köpfe ihrer

ermordeten Gefährten gezeigt; sobald aber Hussein-Pascha gesehen, daß das Glück ihm den Rücken zuwende, habe sich auch die Behandlung der Gefangenen geändert; diese seyen sofort aus dem Bagno erlassen worden, man habe ihnen das Umhergehen in der Stadt gestattet, und Jedermann habe sich beeilt, den kurz zuvor Mißhandelten die Hände zu küssen und sie um Schutz gegen die Erbitterung der Französischen Truppen zu bitten, wenn diese in Algier einrücken würden.

Der Messager des chambres theilt nachstehendes Privatschreiben aus Algier vom 6. July mit: „Die hiesige Besatzung besteht aus 8000 Mann Infanterie, 30 reitenden Gensd'armen und 100 Jägern. Der Rest der Armee bivouaquirt in den die Stadt umgebenden Gärten. Das Ingenieur-Corps arbeitet an der Wiederaufbauung des Kaiserforts, dessen Werke verbessert werden sollen. Die algiersche Armee, die seit unserer Landung gegen uns focht, war über 60,000 Mann stark. Davon sind 10 — 12,000 Mann auf dem Platze geblieben, und der Ueberrest hat sich in die Gebirge zerstreut. Unsere Soldaten bivouaquiren auf den öffentlichen Plätzen Algiers, und das Volk strömt ohne Furcht herbei, um sie in der Nähe zu betrachten. Es gewährt ein höchst sonderbares Schauspiel, Gruppen halbnackter Araber nach der Feldmusik unserer Regimenter tanzen zu sehen. Dieses zur Sclaverei geschaffene Volk bietet überall seine Dienste umsonst an; jeder gemeine Soldat könnte zehn Bedienten zu seinen Befehlen haben, wenn er wollte. Mein Regiment ist noch nicht in die Stadt eingerückt, sondern lagert etwa 200 Toisen von den Trümmern des Kaiserschlosses, in der schönsten Landschaft. Jeder Soldat hat einen Palmenbaum oder eine breite Platane zum Zelte, und zu seinen Füßen fließt ein klarer Bach. Dies sind Güter, deren Werth man nur in Afrika schätzen lernt. In diesem Theile des Lagers weht eine so angenehme Frische, wie in den Tuillerien. Rings herum sieht man nichts als Hecken von Granat- und Feigenbäumen, Oleander, Myrthen und Weinreben. Hollunderbüsche und Akazien beschatten große Cisternen. Unser Lager ist voll arabischer Landleute, die uns Lebensmittel bringen; sie wundern sich, wenn man sie bezahlt, nehmen das Geld, werfen sich nieder, drücken die Erde mit ihrer Stirn, erheben dann die Hände zum Himmel und murmeln mit großer Schnelligkeit unverständliche Worte her, die das Gelächter unserer Truppen erregen. Diese Erheiterung ist ihnen Bedürfniß; denn viele waren über den Verlust manches theuren Kameraden in düstere Schwermuth versunken, die aber der Sieg schnell verscheucht hat. Die Straßen der Stadt sind eng und gewähren dadurch Schatten, der unter diesem Himmel so nothwendig ist. Von einem Hause zum andern gehen über die Straße Balken, um ihnen beim Erdbeben als Stützen zu dienen. Die Stadviertel werden Abends durch eiserne Gitter verschlossen, wodurch die polizeiliche Aufsicht erleichtert wird."

„Als Gerücht wird erzählt — sagt dasselbe Blatt — daß es 3 — 4000 Mann von der türkischen Miliz in der Nacht des 4. July gelungen sey, sich nach einer im Innern des Landes gelegenen Stadt, deren Namen aber nicht angegeben wird, zurückzuziehen, daß sie von dort aus den Krieg in den Gebirgen fortsetzen wollen und, ihren alten Gebräuchen gemäß, einen neuen Dey erwählt haben, indem sie Hussein-Pascha, als einen Sclaven der Christen, für abgesetzt erklärten. Diese Nachricht ist zwar an sich nicht unmöglich, aber doch sehr unwahrscheinlich; sie könnte in Paris mit so vielen Details noch nicht bekannt seyn, da die Nachrichten aus Algier nur bis zum 6ten gehen, und an diesem Tage erst starke bewegliche Kolonnen, zehn bis zwölf Stunden weit ins Land hinein, von Algier abgeschickt worden waren."

Die Estafette d'Alger meldet in einem Schreiben aus Algier vom 6ten d. M.: „Unsere Flotte gewährt einen imposanten Anblick; sie liegt in dem Halbmonde der großen Rhede von den Batterien der hiesigen Marine bis zum Kap Matifou. Kein einziges Schiff ist in den Grund gebohrt worden. Dies ist ein unerhörtes Glück. Viele feindliche Kugeln haben das Takelwerk getroffen, jedoch ohne bedeutende Havarie zu verursachen. Die Anzahl unserer bei der Belagerung gebliebenen und verwundeten Land- und See-Truppen kann noch nicht bestimmt angegeben werden, da die Berichte noch nicht fertig sind. Der Verlust ist jedoch viel geringer, als man nach einer sechsstündigen Kanonade und der Eroberung des Kaiserforts vermuthen sollte."

Man spricht von einer neuen Denkschrift, die von einer Anzahl Pairs dem Könige vorgelegt worden sey. In derselben wäre nachzuweisen gesucht worden, daß das Ministerium in keiner von beiden Kammern eine Majorität habe, und demnach nur als ein störendes Hinderniß den wohlwollenden Absichten des Königs im Wege stehe. Einer hohen Person wird hierauf die Antwort in den Mund gelegt, daß sich erst nach gänzlicher Beendigung der Wahlen und vollkommener Einsicht in den Geist der neuen Kammer ein definitiver Beschluß fassen lasse. Seitdem ist wieder von Ministerial-Veränderungen die Rede gewesen. Die gemäßigte Partei scheint am Hofe stärker werden zu wollen.

„Es scheint gewiß zu seyn — äußert der Constitutionel — daß im Schooße des Ministeriums der Gedanke einer Veränderung im gemäßigten Sinne aufs Neue die Oberhand gewonnen hat. Als Mitglieder des neuen Ministeriums, da das jetzige nun doch einmal die Majorität in den Kammern nicht hat, bezeichnet man die Herren v. Mortemart, Pasquier, Martignac, Delalot, Humann und Cas. Périer. Die Gazette dagegen behauptet, daß seit dem 8. August v. J. nie einen Augenblick die Rede davon gewesen sey, das Minister-Conseil durch mäßig Gesinnte zu mo-

dificiren; die äußerste rechte Seite allein begreife die Männer in sich, denen der König die Verwaltung des Landes anvertrauen könne; es sey völlig unmöglich, ein Ministerium zu bilden, das der liberalen Parthei gefalle; denn kaum hätte man ein solches ernannt, so würde diese Parthei sich von denselben Männern wieder lossagen, denen sie bis dahin ihren Schutz geliehen hätte.

Achtzehn Schwadronen Kavallerie haben Befehl erhalten, sich nach dem Lager von Luneville zu begeben.

In Havre haben sich 12 bis 15 ausgewanderte Portugiesische Offiziere nach England eingeschifft, um von da nach Terceira oder Rio-Janeiro zu gehen, da die Französische Regierung die ihnen bisher bewilligten Geld-Unterstützungen eingestellt hat.

Figaro sagt: Es heißt, Hr. D.... soll nach Algier geschickt werden, um das Inventarium im Schloß des Dey aufzunehmen. Hr. D.... hat Hülfsarbeiter abgelehnt, und sagt, er nimmt alles allein — auf sich.

Ein Provinzialblatt theilt folgende anziehende Geschichte mit. Der Mörder Paul Louis Courrier's, Fremont, der eine so furchtbare Rolle in dem Prozesse spielte, und endlich den Qualen seines Gewissens erlag, scheint von einer seltsamen, fürchterlichen Heftigkeit des Gemüths und aller Empfindungen gewesen zu seyn. In früherer Zeit liebte er ein junges Mädchen. Vergeblich betheuerte er ihr seine Leidenschaft, und bat sie um Erhörung; sie weigerte sich durchaus, sich mit ihm zu verbinden. Da ergriff ihm eine düstere Verzweiflung. Er konnte den Gedanken nicht ertragen, daß ein Mädchen, die er liebe, aber nicht besitzen solle, vielleicht an der Seite eines Andern durchs Leben gehen werde. Um dies zu hindern, weiß er nur ein Mittel, das, sie zu tödten. Er sucht sie auf, als sie einsam im Garten ihres Hauses ist, wirft sich ihr zu Füßen, fleht sie noch einmal auf's Dringendste um die Einwilligung zu einer Verbindung mit ihm — vergeblich. Da springt er einige Schritte zurück, ergreift die Flinte, die er hinter einem Baum angelehnt hat, legt an, schießt — aber durch ein unbegreifliches Wunder wird das fliehende Mädchen nur ganz leicht am Gewande durch die Kugel gestreift. Sie steht einen Augenblick wie vernichtet, blaß und zitternd; eben so Fremont. Da wird sie plötzlich tief bewegt und gerührt, geht auf den Unglücklichen zu, reicht ihm die Hand und spricht: „Ich will die Deine seyn; ich sehe daß du mich liebst." Der Bund wurde geschlossen, beide lebten in der glücklichsten Ehe mit einander. Das junge Mädchen war dieselbe, welche sich als seine Gattin, während der entsetzlichen Gerichtsverhandlungen durch die aufopferndste Liebe gegen den Unglücklichen, obwohl sie einen sittlichen Schauder vor der That zeigte, die höchste Achtung und Theilnahme der Richter und des Publikums gewonnen hatte.

---

* Paris, vom 17. Juli. — Ein hiesiges Blatt will wissen, daß die Regierung heute Abend neue Nachrichten von Algier, und zwar von einem späteren Datum als der 6. Juli, erhalten habe. Gewiß ist, daß bei dem Marine-Ministerium gestern eine telegraphische Depesche eingegangen ist, und daß seit dem 9ten d. M. mehrere Schiffe von Algier nach einander eingetroffen sind. — Man erzählt, daß der Bey von Titteri, der Central-Provinz des Königreichs Algier, sich unterworfen und sich für einen Vasallen Frankreichs erklärt hat. Man hofft, daß binnen 14 Tagen auch der übrige Theil des Landes sich gleichfalls unterworfen haben wird. In der Stadt Algier selbst herrscht übrigens die höchste Ordnung und die vollkommenste Eintracht zwischen den Franzosen und den Einwohnern. Alle öffentlichen Beamten der eingeborenen Bevölkerung sind in ihren Functionen geblieben, und bei jeden wachhabenden Commando der Franzosen ist ein Dollmetscher angestellt, um sich mit den städtischen und richterlichen Behörden verständigen zu können. Die Mamelucken-Garde des Dey hat den Wunsch geäußert, in die Dienste des Königs von Frankreich zu treten.

England.

London, vom 17. Juli. — Gestern Vormittags fuhr der König, begleitet von Ihrer Majestät der Königin, so wie von der Gemahlin des Obersten Fitzclarence und der Miß Fitzclarence, nach dem Schlosse von Windsor, wo Ihre Majestäten von dem Herzoge von Sussex, dem Herzoge von Wellington, dem Lord-Ober-Hofmeister und dem Lord Farnborough empfangen wurden. Bald darauf nahm der König eine Glückwünschungs-Adresse der Geistlichen von Windsor entgegen. Nachdem Ihre Majestäten mehrere Theile des neuen Schlosses in Augenschein genommen, fuhren Sie über Beaumont-Lodge, wo ihnen der Viscount Ashbrook ein Dejeuner bereitet hatte, nach dem Schlosse von Bushy-Park zurück, welchem der König den Namen „Queens-Lodge" (Wohnung der Königin) beigelegt hat. Um 5 Uhr Nachmittags fuhren Ihre Majestäten, von einer Uhlanen-Eskorte begleitet, nach der Stadt und wurden von dem im Hyde-Park, so wie im St. James-Park, zahlreich versammelten Publikum mit lautem Jubel begrüßt.

Der Oesterreichische Botschafter, der von seiner Reise nach dem Kontinente zurückgekehrt ist, hatte gestern im auswärtigen Amte eine Konferenz mit dem Grafen von Aberdeen.

Die auswärtigen Angelegenheiten Englands und seine innere Politik machte der Marquis von Lansdown in der Sitzung des Oberhauses vom 16. Juli zum Gegenstande einer Debatte. „Es sey mir vergönnt", sagte er, „die letzten Augenblicke des gegenwärtigen Parlamentes noch zu benutzen, um einige Worte über Gegenstände sagen zu dürfen, die mir von großer Wichtigkeit für unsere innere und äußere Politik zu seyn scheinen. Zunächst habe ich mein Bedauern darüber

auszusprechen — und beide Parlaments-Häuser theilen es unstreitig mit mir — daß die in der Thron-Rede bei Eröffnung der gegenwärtigen Session berührten Fragen, von deren Erledigung man sich so viel versprochen hatte, noch immer, und zwar sowohl im Westen als im Osten von Europa, in demselben unerledigten und unbefriedigenden Zustande sich befinden, und daß die Session geschlossen wird, ohne daß eine den betreffenden Parteien zusagende Auskunft getroffen worden ist. In Portugal herrscht der alte Despotismus noch fort, und kein Anschein ist dafür vorhanden, daß er bald durch Umstände gemildert werden wird, die uns zugleich wieder in dasselbe freundschaftliche Verhältniß zu jenem Lande bringen, in welchem wir uns früher befunden haben. Im Osten von Europa bleiben die Elemente der Macht, deren unabhängige Existenz der allgemeinen Wohlfahrt so nothwendig ist, noch immer zu einem wohlthätigen Ganzen zu ordnen. Begebenheiten, die sich kürzlich in einem anderen Theile des Mittelländischen Meeres ereignet, scheinen die Schwierigkeiten unserer Lage noch zu vermehren; ich brauche Ew. Herrlichkeiten wohl nicht erst zu sagen, daß ich damit die Eroberung Algiers durch die Franzosen meine. Fern sey es von mir, über einen neuen Triumph, den die Civilisation über die Barbarei erlangt, mißvergnügt zu seyn; im Gegentheil, ich freue mich über den Sieg; allein ich hoffe, daß seine Resultate von allgemeinem Nutzen seyn werden, daß die Anordnungen, die zu erwarten sind, nicht zum Besten Frankreichs allein, sondern zu dem des ganzen Mittelländischen Meeres, und namentlich auch des Osten von Europa, getroffen werden sollen. Ich hoffe, daß, wenn der gegenwärtige Zustand von Europa so Manches darbietet, was uns keinesweges befriedigen kann, die Politik unserer dermaligen Regierung das Unbefriedigende so viel als möglich beseitigen werde. — So viel in Bezug auf unsere auswärtigen Angelegenheiten; sey es mir nun auch gestattet, etwas über einen Theil der innern hinzuzufügen. Es liegt uns jetzt eine Bill vor, in Bezug auf die der Regierung einstweilen (bis zum Monat Oktober) zu bewilligenden Ausgaben; warum ist diese Bill nicht gedruckt worden? Es befindet sich darin ein Posten von 1,126,000 Pfd., dessen Details durchaus nicht näher spezifizirt werden, vielmehr sind darin die vermischten Ausgaben für Irland, die außerordentlichen Ausgaben der Armee, die Ausbesserungs-Kosten des Schlosses von Windsor u. s. w. begriffen; ist das Votum auch nur ein abschlägliches, so konnten uns doch die einzelnen Posten näher spezifizirt werden. Insbesondere scheint mir bei den vermischten Ausgaben für Irland das gar nicht berücksichtigt worden zu seyn, was der Ausschuß des Unterhauses dieserhalb an die Hand gegeben hat. Nachdem bereits so sehr viel Geld auf diesen Ausgabe-Zweig verwandt worden, sollte doch die Regierung sowohl als das Haus die Vorschläge berücksichtigen, die in Bezug darauf gemacht worden sind. Namentlich sollten die Gefängnisse, diese schrecklichen Werkzeuge der Unterdrückung und die privilegirten Schulen, in denen so viele Mißbräuche bestehen, eine Aenderung erleiden. Seit der Union sind nicht weniger als 2 Millionen Pfd. ganz nutzlos in Irland für dergleichen öffentliche Institute verschwendet worden. Die Jugend-Bildung sowohl als die öffentlichen Arbeiten in Irland, sollten nach verständigeren Prinzipien beaufsichtigt und so viel als möglich vor Mißbräuchen sicher gestellt werden. Besonders würde es von großem Segen für Irland seyn, wenn man seine Landstraßen besser und nach bestimmten Prinzipien in Ordnung hielte." — Der Herzog von Wellington antwortete zunächst auf den letzten Theil der Bemerkungen des Marquis; man habe, sagte er, auf die Vorschläge des Ausschusses vom Unterhause in Bezug auf die vermischten Ausgaben für Irland, wegen des vorgerückten Zeitpunktes der Session, noch nicht näher eingehen können, wiewohl man sie theilweise noch berücksichtigen wolle. Was Jugend-Bildung und öffentliche Arbeiten in Irland betreffe, so stimme er mit dem vollkommen überein, was der edle Marquis gesagt habe, inzwischen werde dieser wohl eben so, wie er selbst, wissen, daß es in Irland Umstände gebe, die es nothwendig machten, jeden Schritt vorwärts nur mit der größten Vorsicht zu thun. „Ich komme nun," fuhr der Herzog fort, „auf das, was der edle Marquis in Bezug auf unsere auswärtige Politik hat fallen lassen. Mit Verhandlungen im Osten von Europa sind Ew. Herrlichkeiten eben so genau bekannt, als ich es nur irgend seyn kann, und alles, was ich darüber zu sagen weiß, beschränkt sich darauf, daß die Minister Sr. Majestät sämmtlich bemüht sind — und zwar, wie man Grund zu hoffen hat, erfolgreich — die Verhandlungen in Bezug auf jenen Theil Europas zu einem glücklichen und befriedigenden Ausgang zu bringen. Es herrscht über diesen Gegenstand die herzlichste Einigkeit unter den drei großen Mächten, die einen besonders thätigen Antheil daran genommen haben. Was den westlichen Theil Europas betrifft, so darf nicht vergessen werden, daß die Entfernung, in der eine dabei betheiligte Macht sich von uns befindet, und die Zeit, die nothwendig vergehen muß, ehe die verschiedenen Mittheilungen hin- und zurückkommen können, es sehr erschweren, die Verhandlungen zu einem baldigen Resultate zu bringen. Ich darf jedoch hinzufügen, daß die Regierung den aufrichtigsten Wunsch hegt, eine allen Parteien zusagende Auskunft zu Stande zu bringen, und daß guter Grund dazu vorhanden ist, zu glauben, es werde ein so wünschenswerthes Ziel endlich erreicht werden. Der edle Marquis hat noch eines andern Gegenstandes erwähnt (Algiers), und auch in diesem Bezuge dürfen wir erwarten, daß die unter den verschiedenen dabei betheiligten Mächten zu treffenden Anordnungen befriedigend ausfallen werden, wiewohl, ehe die Verhandlungen nicht beendigt sind, nichts Entschiedenes darüber gesagt werden kann." — Lord Holland erhob sich. „Der edle Herzog" sagte er „hat die Bemerkung meines edeln Freundes etwas sehr unvoll-

ständig beantwortet. In Bezug auf zwei verschiedene Gegenstände hat er das blos wiederholt, was er uns bereits vor drei Jahren, und zwar mit derselben Bestimmtheit und Feierlichkeit, gesagt hat. Damals wie jetzt versicherte uns der edle Herzog, er zweifle nicht, daß die erwähnten Verhandlungen zu einem befriedigenden Ausgange führen würden; damals wie jetzt hieß es, daß die aufrichtigste Freundschaft und die größte Uebereinstimmung der Ansichten unter den dabei betheiligten Mächten herrsche. Man hat uns dies im Jahre 1828, dann im Jahre 1829 versichert, und endlich wiederholt man es jetzt noch einmal. Der edle Herzog sagt: Ew. Herrlichkeiten wüßten in Bezug auf Griechenland eben so viel und könnten die Angelegenheiten desselben auch eben so gut beurtheilen, als er selbst; allein uns bleibt noch Vieles zu wissen übrig. Zunächst z. B. warum hat das Protokoll vom 22sten März eine Veränderung erlitten? Warum hat man seitdem die Provinzen Akarnanien und Aetolien den Türken überlassen? In den uns vorgelegten Papieren ist der Grund hiervon nicht angegeben, und ein auf nicht-offizielle Weise bezeichneter Grund ist, wie ich glaube, von dem edelen Herzog nicht bestätigt worden. Die wahre und einzige Ursache, warum die Gränzlinie von Arta bis Volo aufgegeben worden, wird wohl darin bestehen, daß die Türkische Regierung nicht darein willigen wollte und man die ganze Gränzbestimmung für unnütz hielt, da das Suzerainetäts-Verhältniß doch noch fortbestehen sollte. Als dieses jedoch wegfiel, da glaubte man ein Uebriges thun und die Gränzen noch mehr einschränken zu müssen. — Mit Bezug auf Portugal sagt uns der edle Herzog, daß die große Entfernung der betheiligten Parteien einer raschen Beendigung der Verhandlungen im Wege sey. Vor zwei Jahren versicherte er uns zwar schon, ein Resultat dieser Verhandlungen sey bald zu erwarten; seitdem scheint jedoch der edle Herzog von einem sehr wichtigen Faktum Kenntniß erhalten zu haben: davon nämlich, daß Rio-Janeiro eine große Strecke von London entfernt liege, und diese Entdeckung scheint seine früheren Erwartungen wirklich sehr herabgestimmt zu haben (Man lacht). Wir befinden uns also in Betreff jener beiden Punkte gerade noch da, wo wir uns vor drei Jahren befunden haben. Ich erinnere mich wahrlich keiner andern Verwaltung, von der immer mit solcher Sicherheit Erwartungen rege gemacht worden, die doch jedesmal so unbarmherzig getäuscht wurden. So lange ich an der Politik Theil nehme, weiß ich mich auch keiner Verwaltung zu erinnern, in die das Parlament so wenig sich eingemischt hätte, wie in die des edlen Herzogs, und doch befinden wir uns nach drei Jahren noch immer auf demselben Fleck. Mögen sich Ew. Herrlichkeiten dies wohl merken, denn höchst unwahrscheinlich kommt es mir vor, daß, wenn wir wieder zusammentreten und die lange gepflogenen Unterhandlungen noch immer kein Ende gefunden haben, wir dann auch noch geneigt seyn dürften, unbeschränktes Vertrauen in eine Verwaltung zu setzen, durch die wir so oft schon getäuscht worden sind." — Der Herzog von Wellington beschwerte sich darüber, daß der edle Lord (Holland) aufgetreten sey und eine solche Rede gehalten habe, ohne vorher auch nur einen Wink gegeben zu haben, daß dies seine Absicht wäre. „Ich will mich" fuhr er fort, „auf das beschränken, was der edle Lord von meiner sogenannten Entdeckung, wie weit Brasilien von England entfernt sey, gesagt hat, und darauf blos bemerken, daß so eben ein Bevollmächtigter mit Mittheilungen angelangt ist, über die zu einem Beschlusse zu kommen, wir noch nicht die gehörige Zeit gehabt haben. Für jetzt kann ich nur sagen, daß alle Parteien den aufrichtigen Wunsch zu hegen scheinen, die Angelegenheit bald zu einem befriedigenden Ausgange geführt zu sehen." — Das Haus vertagte sich bis zum Montage (19. Juli.)

In den englischen Tagsblättern, so wie auch in den deutschen Zeitungs-Artikeln aus London, ist neuerdings häufig eine Frage berührt worden, welche in diesem Augenblick die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ganz besonders aber für die Interessen dieses Landes von der ersten und entschiedensten Wichtigkeit ist, nämlich die Frage über das Verbleiben des Herzogs v. Wellington an der Spitze der Verwaltung und seine persönliche Stellung zu Sr. Maj., dem jetztregierenden Könige. Wie es bei einer so wichtigen Tagesfrage, die noch dazu so viele delicate und nicht für Jedermann leicht sichtbare Seiten hat, kaum anders geschehen konnte, als daß sie von den verschiedensten Parteien, je nach ihrer Neigung oder Abneigung, verschieden beurtheilt, commentirt und beantwortet wurde: so haben denn auch die Zeitungen darüber viel Einseitiges und Falsches, mit Wahrem und Halbwahrem vermischt ins Publikum gebracht. Es dürfte daher nicht unpassend seyn, hier einige einfache Thatsachen anzuführen, welche vielleicht einiges Licht über diesen vielfach besprochenen Gegenstand zu verbreiten geeignet seyn könnten. Zuvörderst ist es der Wahrheit völlig gemäß, daß eine Art von künstlicher Annäherung zwischen dem jetzigen Könige und dem Herzoge v. Wellington stattgefunden hat, wovon die bekannte Empfangsscene der gegenwärtigen Administration am ersten Hoftage der neuen Regierung, die erste sichtbare Folge war. Allein diese Annäherung ging weder, wie man aufs Bestimmteste wissen will, von J. Maj. der Königin aus, Höchstwelche die persönlichen Gefühle ihres erhabenen Gemahls über das frühere Benehmen des edlen Herzogs gegen Allerhöchstdenselben vollkommmen zu theilen scheinen; noch geschah sie so spät, als man gewöhnlich glaubt, und noch viel weniger war sie so vollständig, als es unter andern die Times dem Publikum gern einreden möchten. Georg IV. behandelte in seinen letzten Lebenstagen — ob aus eigenem oder fremdem Antriebe, bleibt dahingestellt — das gute Vernehmen zwischen dem künftigen Thronfolger und dem Herzoge

von Wellington mit ganz besonderer Vorliebe, und bediente sich zu dessen Wiederherstellung, schon eine geraume Zeit vor seiner letzten Krankheit, vornämlich zweier Personen, von denen die eine ein rühmlichst bekannter, und mit dem engsten Vertrauen des vorigen, wie des jetztregierenden Monarchen beehrter deutscher Staatsmann ist. Der damalige Herzog von Clarence ergriff unter diesen zarten und schwierigen Umständen die beste Partei, die sich nehmen ließ: eine Partei, die eben sowohl seiner edlen Denkungsart, als seiner aufgeklärten Politik zur höchsten Ehre gereicht, er erklärte sich nämlich bereit, „alles Vergangene bei Seite zu setzen, und seinerseits den Premierminister so lange an der Spitze der Geschäfte zu lassen, als dieser die Majorität im Parlament und der Nation für sich haben werde." Das eben Gemeldete ist die unbezweifeltste Thatsache, und wenn zu dieser entschiedenen Neutralität des Königs nun noch hinzugefügt wird, daß dieselbe längst mit allen ihren Details den Oppositionsführern in beiden Häusern bekannt war: so ist es augenscheinlich, daß das Problem, welches der edle Herzog in der Folge als Premierminister dieses Landes zu lösen haben wird, wenn nicht überhaupt für ihn auf die Länge unmöglich, doch durch den eingetretenen Thronwechsel vielleicht um die Hälfte der Schwierigkeiten vermehrt worden ist.

Die Times enthält ein Privat-Schreiben aus Paris in welchem mehrere Anekdoten mitgetheilt werden, die der Briefsteller jedoch selbst nicht verbürgen will. So z. B. soll Herr v. Peyronnet in einem Conseil, in welchem der König präsidirte, einen auffallend ungesetzlichen Vorschlag gemacht haben. Hierauf hätte der König erwiedert: „Ich wünsche von Meinen Ministern nach Meiner Ansicht von der Constitution und nicht nach der Ansicht gewisser Leute bedient zu werden." — Herr v. Villele soll sich durch zu offenherzige Einwendungen gegen die Leitung eines bigotten Premier-Ministers selbst den Weg zum Wiedereintritte ins Kabinet versperrt haben. — Der Präsident am Königl. Gerichtshofe, Herr Seguier, wäre der Meinung, Fürst Polignac dürfte von der Deputirten-Kammer, wegen seiner Gegenzeichnung der Königl. Proclamation an die Wähler, des Hochverraths angeklagt werden. — Um die Sache schleunig zu Ende zu bringen, hätte Herr Hyde de Neuville die Absicht, die Minister gleich bei der Eröffnung der Session über die Deutung des Artikels 14. der Charte zu befragen.

In Lissabon ist, der geschehenen Publikation zufolge, wirklich ein Anleihe-Geschäft für die Regierung Dom Miguels zu Stande gekommen. Man schreibt dieserhalb Folgendes aus der Portugiesischen Hauptstadt: „Kontrahenten sind die Herren Goldsmidt und Comp. aus Paris, als deren Beistand die Herren Thuret und Comp. genannt werden. Die Anleihe beläuft sich auf 25 Millionen Franken, die 5 pCt. Zinsen tragen und binnen 25 Jahren durch halbjährliche Verloosungen getilgt werden sollen. Den Betrag der Zinsen, so wie des Kapital-Tilgungs-Fonds für das erste Jahr behalten die Kontrahenten sogleich zurück. Als Sicherheit für Kapital und Zinsen werden die Zollhaus-Einnahmen von Porto und Madeira, und die Steuer von allem Fleisch, das im Königreiche verzehrt wird, verpfändet." — Londoner Blättern äußern mit Bezug auf diese Anleihe: „In Lissabon herrscht überall die Meinung, daß das Geschäft blos scheinbar, nicht aber in der That abgeschlossen worden sey. Man will nämlich so viele Obligationen verkaufen, als man los werden kann, und die übrig bleibenden der Regierung anheim stellen. Die angebotenen Sicherheiten sind durchaus nichtiger Art, denn Jedermann in Lissabon weiß, daß die Zölle von Porto, so wie noch mehrere andere Zweige des Staats-Einkommens, von der bestehenden Portugiesischen Regierung für die nächsten 3 Jahre bereits verpachtet worden sind. Die Speculation selbst will man auf der hiesigen und auf der Pariser Börse in Ausführung zu bringen suchen, weil man vermuthet, daß auf diesen Plätzen Niemand so genau mit dem Finanz-Zustande Portugals bekannt seyn werde, als man es im eigenen Lande ist. In Lissabon hat man die Obligationen à 62 pCt. angeboten, doch nicht Ein Käufer hat sich dazu auffinden lassen."

Man hat hier gegenwärtig Versuche im Kleinen mit einem Luftwagen angestellt, die jeder Erwartung entsprochen haben. Man wendet nämlich als Triebkraft, statt des Dampfes, comprimirte Luft an.

Rußland.

Odessa, vom 8. July. — Die Vorfälle in Sebastopol haben viele Verhaftungen derer, die dabei am thätigsten waren, nach sich gezogen. Die Justiz hat die Untersuchung gegen sie eingeleitet. Es sollen, während sich der Pöbel im Aufstande befand, und besonders die Bäcker sehr mißhandelte, große Grausamkeiten verübt worden seyn. Hauptsächlich sollen die hohen Preise der ersten Lebensbedürfnisse und die von den Behörden, vielleicht nothgedrungen ergriffenen Maßregeln, um den Mangel weniger fühlbar zu machen, zur Störung der öffentlichen Ordnung beigetragen haben. Das Erscheinen unseres so allgemein geschätzten Gouverneurs, Grafen Woronzow, war jedoch hinreichend, die Ruhe wieder herzustellen. Es werden jetzt alle Vorkehrungen getroffen, damit der Gesundheitszustand der Krimm nicht durch einige bei dieser Gelegenheit aus der Quarantaine entkommene Individuen gefährdet werde. An mehrere Corps im Innern ist der Befehl ergangen sich in Marsch zu setzen, um zu einem Gesundheitskordon verwendet werden zu können. Seit einigen Tagen werden im hiesigen Hafen mehrere Schiffe mit Mehl, Zwiebak, Hülsenfrüchten und andern Lebensmitteln befrachtet. Man glaubt, daß sie nach Sebastopol bestimmt seyen. Couriere sind mit Depeschen über jene unangenehme Vorfälle nach Petersburg geeilt.

Beilage

Beilage zu No. 174. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. July 1830.

Schweden.

Stockholm, vom 16. Juli. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, dürfte unser Kronprinz auch die große Waffen-Manufaktur in Tula, die nirgends, auch nicht in Frankreich oder England, ihres Gleichen hat, in Augenschein nehmen.

Lord Blomfield macht jetzt eine Reise im Innern des Königreiches.

In den ersten Tagen dieses Monats haben die Gewitter große Verheerungen in Schonen angerichtet. Auf einem Gute des Grafen Karl Piper brannte das Herrenhaus, auf dem des Obersten v. Gastafsköld eine Scheune von 400 Ellen Länge nebst mehreren Bauerhäusern ab und dgl. m.

In Folge der nachtheiligen Witterung befürchtet man, insonderheit in Schonen, einen sehr geringen Ausfall der Aerndte. In den nördlichen Gegenden soll der Flachs vortrefflich stehen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 17. Juli. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karoline wird, dem Vernehmen nach, ehestens eine Reise nach Schleswig antreten, um bei Höchstihren Großältern einen Besuch abzustatten.

Unsere öffentlichen Blätter haben früher bereits darüber gestritten, ob der berühmte Feldherr Diebitsch-Sabalkanski jemals in der hiesigen Residenz gewesen sey oder nicht, und wurde man endlich dahin einig, daß der hier bekannte Diebitsch nicht jener Feldherr sey. — Jetzt wird aus einem Kirchenbuche nachgewiesen, daß der Graf Diebitsch, wenn auch vielleicht keine Verwandte, so doch Namensvettern hier im Lande habe. In dem Dorfe Torrild, in der Nähe von Skanderborg in Jütland, hat nämlich im 17ten Jahrhundert ein Oberst-Lieutenant, Namens Michel Burchart von Diebitsch, gelebt, der daselbst am 28. April 1695 im 76sten Jahre verstorben ist und eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen hat, so daß der Name sich in dortiger Gegend noch findet, jedoch nur in der Bauernklasse.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Juni. — Der Pascha von Aegypten hat seit 18 Monaten der Pforte keine Art der ihr gebührenden Kontributionen mehr entrichtet. Seine eigene Finanznoth und die ungeheuren Opfer, welche er dem Großherrn im Laufe des Kriegs gegen Rußland gebracht hat, wurden dem Defterdar, an welchen die Staatseinkünfte abgeliefert werden müssen, zur Entschuldigung angegeben; der Sultan scheint aber von keiner Entschuldigung hören zu wollen, und verlangt, daß von der Verwaltung Aegyptens Rechenschaft abgelegt werde, wozu er ein Recht hat. Mehmed Ali ist weit entfernt diesem Verlangen seines Oberherrn Folge leisten zu wollen, und hat sich schon früher einem ähnlichen an ihn gemachten zu entziehen gewußt. Nun soll ein Abgeordneter mit unumschränkter Vollmacht nach Cairo geschickt werden, und die Autorität des Sultans daselbst geltend machen. Der ehemalige Reis-Effendi, Pertew-Effendi, ist mit dieser sehr bedenklichen Mission beauftragt, zu welcher ihn sein erprobter Muth, sein fester Wille, und seine bekannte Klugheit besonders zu eignen scheint, allein mit Mehemed Ali ist nicht zu scherzen, und so bedächtig er in großen Angelegenheiten zu Werke geht, so leicht überläßt er sich auch einem ungemäßigten Zorne, wenn er sich beleidigt glaubt. Die großen Rüstungen, welche seit mehreren Monaten in Aegypten gemacht wurden, und die, wie es hieß, den Barbaresken-Staaten gelten sollten, dürften wohl eine andere Bestimmung erhalten, und könnten eher dazu dienen, der Unabhängigkeitserklärung des Vice-Königs, wenn er zu sehr gedrängt würde, mehr Nachdruck zu geben. Obgleich man im Publikum Pertew-Effendi wegen einer Familienangelegenheit nach Aegypten reisen läßt, so sind doch die Agenten Mehemed Alis besser davon unterrichtet, und haben schnell darüber nach Alexandrien Bericht erstattet. — Die noch an die russische Regierung zu entrichtende Kriegskosten-Entschädigung giebt ungeachtet der erhaltenen Nachlässe der Pforte viel zu schaffen, und es könnte dem Hause Rothschild gelingen, eine Anleihe zu machen. Seit einigen Tagen heißt es sogar, man wäre über den Preis schon einig geworden, doch ist es nicht wahrscheinlich, weil ohne eine frühere genaue Bezeichnung der Objekte, welche zur Sicherheit des Hauses Rothschild für den Betrag der Anleihe dienen sollen, es nicht leicht zu einem Abschlusse kommen kann, und die Pforte bis jetzt von keiner Garantie sprechen hören wollte. Dem starken Ausfalle des Staatsschatzes denkt der Sultan durch stärkere und allgemeine Besteurung zu begegnen, und nach einem, von einem sardinischen Offizier ausgearbeiteten Plane, soll jetzt eine Grund- und Personalsteuer im ganzen Reiche eingeführt werden, bei welcher alle Klassen und Stände, selbst die Geistlichkeit, die Staatsdiener und das regulaire Militair in Anspruch genommen würden; erstere durch förmliche Besteurung, letztere durch Gehaltsabzüge. Diese Maßregel hat sehr große Unzufriedenheit verursacht, und die Kaffeehäuser wiederhallen von dem Tadel der Regierung und von Verwünschungen des Neuerungsgeistes, der den Sultan ergriffen habe. Einige zu vorlaute Vertheidiger des alten Systems sind ins Gefängniß gewandert. — Die Unruhen in Albanien sind noch nicht gedämpft, und mehrere tausend Mann haben neuerdings Befehl erhalten, zur Armee des Großwessiers, die gegen Janina im Anzuge ist, zu stoßen. Der Sohn des

Großwessiers, Emin-Pascha, ist in dieser Stadt von den Insurgenten eingeschlossen, und in Gefahr, in ihre Hände zu gerathen, wenn ihm der Vater nicht bald Hülfe bringt. Der Pascha von Salonichi ist abgesetzt worden, weil er einen Haufen Insurgenten, der, von dem Pascha von Tricala gedrängt, sich auf das Gebiet von Salonichi zurückgezogen hatte, nicht nur nicht entwaffnet, sondern auch mit Geld und Munition unterstützt haben soll. Ahmed Pascha, ehemaliger Kommandant von Silistria, hat das Paschalik von Scutari erhalten; allein es ist zu befürchten, daß er sich erst mit bewaffneter Macht auf seinen Posten schwingen muß. Auch in Kleinasien dauern die Unruhen fort, und mehrere tausend Mann sind von hier dahin beordert.

Breslau. Der so oft von hiesigen und auswärtigen Theaterfreunden ausgesprochene Wunsch, daß endlich durch den Aufbau eines neuen Schauspielhauses für unsere Hauptstadt eine neue Zierde und für dramatische Darstellungen ein würdiges und angemessenes Local gewonnen werden möge, scheint sich allmälig seiner Realisirung zu nähern. Nachdem nämlich unsere Stadtbehörden, außer dem dazu bestimmten, am Schweidnitzer-Thore gelegenen Bauplatz, auch noch eine namhafte Geldsumme zu dem Baue beizusteuern sich bereit gezeigt haben, hat sich hieselbst ein Verein gebildet, um durch Eröffnung einer Subscription auf ein Theater-Abonnement einen Fonds von 26,000 Thalern aufzubringen. Das ganze Abonnement, dessen höchst bequeme und ansprechende Einrichtung und Bedingungen in einem besonders ausgegebenen Uebersichtsplane mitgetheilt werden, besteht aus 104 Einsätzen à 250 Thlr.; alle Abonnements-Einsätze erhalten Prämien, die in unentgeldlichen Theater-Eintritten bestehen. — Das neue Theater, dessen perspectivische Ansicht in einer lithographirten Vignette dem Abonnements-Plane beigegeben ist, wird im Innern prunklos, jedoch gefällig, durch erwärmte Luft heizbar, im Aeußern anständig, aber in der ganzen Architektur möglichst einfach und für 1500 Menschen bequem räumlich seyn. Es wird mit einer Reihe Rang-Logen, einer Reihe erhöhter Parquet-Logen, mit Balcon, gesperrten Sitzen, Gallerie u. s. w. versehen, und so eingerichtet, daß Bühne und Parterre-Raum zu einem großen Redoutensaal vereinigt werden können. Außer den zu Schauspielzwecken nöthigen Localen wird das Haus noch einen anständigen Foyer, eine Conditorei, Restauration und mehrere zur Vermiethung geeignete Gelasse enthalten. Der ganze Bau wird planmäßig binnen 2 Jahren vollendet werden. Da sich die hiesige Stadt-Commune, nach Ablösung der wegen Herbeischaffung der erforderlichen Baufonds von der Theateranstalt zu übernehmenden Verbindlichkeiten, das Eigenthum des Schauspielhauses vorbehalten hat, so wird das neue Theater unter der Firma: Breslauer Stadt-Theater ins Leben treten.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute hier vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Auguste mit dem Königl. Haupt-Steuer-Amts-Controlleur Herrn Wirth zu Wohlau beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Urschkau den 23sten Juli 1830.

Peuckert, Königl. Haupt-Steuer-Amts-Rendent zu Schweidnitz.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehlen sich als Verlobte:

Auguste Peuckert.
August Wirth.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Koitz den 24. Juli 1830.

J. H. Rother.

Die heut Nachmittag 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Leobschütz den 26. Juli 1830.

Der Fürstenthums-Gerichts-Director, Ober-Landes-Gerichts-Rath Hansel.

Die heute Morgen um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gordack von einem gesunden Mädchen beehre ich mich theilnehmenden Bekannten hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Breslau den 27sten July 1830.

v. Stein, Major im 1sten Cürassier-Regiment.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den 3ten Juli c. entriß uns der Tod zu Berlin unsere älteste innigstgeliebte Tochter Charlotte, verwittw. Woldeck v. Arneburg in einem Alter von 28 Jahren, am hitzigen Nervenfieber. Wer die Verewigte kannte, wird uns Mitleid und Trost nicht versagen.

Trebnitz den 26. Juli 1830.

v. Horreck und Frau, als Aeltern.
Ch. Förster, geb. v. Horreck, als tiefgebeugte Pflegemutter.
Amalie v. Horreck, als Schwester.
Helena v. Horreck, als Tante.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 28sten: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Aufzügen mit Ballet. Die Solotänze werden ausgeführt von Demoiselle Lauchery und Herrn Rönisch, beide vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als vorletzte Gastrolle.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bau- und Meubel-Schreiner, oder Elementar-Schule der zeichnenden schönen Baukunst zur Beherzigung und Anwendung für kunsteifrige Tischler. Ein Unterrichts-, Muster- und Bildungsbuch für Bauwerks-Schulen und Bau- und Meubeltischler, Zimmerleute ꝛc. quer Fol. Ilmenau. geh. 1 Rtl. 15 Sgr.

Bahrs, K., Roland und Maria. Romantisches Trauerspiel in 5 Aufzügen aus den Zeiten der Kreuzzügen. gr. 8. Hildesheim. br. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Baasch, A. J., Cyrenen. Deutschlands edlen Frauen und Jungfrauen zum Frühlingsstrauß gebunden. gr. 8. Hamburg. br. 1 Rthlr.

Friederich, C., das Ganze der Geomantie, oder die Kunst, auf alle nur denkbare, an das Schicksal gerichtete Fragen durch Entwerfung ungezählter Punkte eine schnelle und Beziehung habende Antwort zu erhalten. In 12 lithogr. geomat. Cirkeln und 16 Fig. dargestellt. Als ein gesellschaftlicher Scherz für Jedermann. 4. Ilmenau. geh. 15 Sgr.

Gesellschafter, der feine, oder der in die Welt tretende junge Mann. Ein treuer Wegweiser sich in Gesellschaft und im Umgange beliebt zu machen und sich in allen vorkommenden Fällen gut und richtig zu benehmen. Nebst einem Anhang von Lebensregeln ꝛc. Ferner mit einer Zugabe von 300 Denksprüchen und goldnen Lehren. 5te verb. und verm. Auflage. 12. Pesth. br. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Auf der Jeltscher Ablage sollen Montags den 9ten August c. 4,500 Klaftern diverses Brennholz daselbst an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können, auch im Termine selbst den Käufern vor Anfang der Licitation nochmals vorgelegt werden sollen. Breslau, den 22sten July 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Die zu Schönheide im Frankensteinschen Kreise gelegenen Dominial-Vorwerke Oberhof und Neuhof, ersteres dem Pius Hübner, letzteres dem Carl Jgner gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe von Oberhof beträgt 11003 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. und von Neuhof 5657 Rthlr. 25 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten May, am 10ten August und der letzte Termin am 16ten November künf. Jahres Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Diebitsch, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 29sten December 1829.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Königlichen Regierung wird der ausgetretene Kanton ist Tuchmacher-Geselle Carl Heinrich Scade aus Breslau, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1811 bei den Kanton-Revisionen sich nicht gestellt hat, zur Rückkehr in die Königl. Preuß. Lande binnen 3 Monaten hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung hierüber ist ein Termin auf den 11ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Klose im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, worin sich derselbe zu melden hat. Im Unterlassungsfalle wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen und auf Konfiscation seines gesammten gegenwärtigen so wie auch des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 7ten Juny 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Am 16. September 1825 verstarb zu Naumburg a/Q. die verwittwete Feuer-Burgermeister Helena von Borrwitz, geborne von Seidlitz. Ihr Nachlaß beträgt ungefähr zwischen 200 und 300 Rthlr. Bis jetzt ist es völlig unbekannt geblieben, wer Erbe dieses Nachlasses sey. Dem Antrage des in der Person des Justiz-Commissarii Wunsch, bestellten Curators gemäß, werden daher alle diejenigen, welche an dem gedachten Nachlasse aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, mithin der unbekannte Erbe und dessen Erben oder nächste Verwandte hiermit vorgeladen, sich in dem Termine auf den 13ten September 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Freiherrn von Vogten, auf dem hiesigen Schlosse einzufinden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Verwarnung: daß sie sonst mit ihren Erbansprüchen präkludirt und der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Königl. Fisco zugesprochen werden wird. Denjenigen, welche sich zur Anmeldung ihrer etwanigen Ansprüche Mandatarien bedienen wollen, werden die Justiz-Commissarien Neumann und Jüngel, in Vorschlag gebracht.

Glogau den 17ten November 1829.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des im Monat Februar d. J. verstorbenen vormaligen hiesigen Bürgers und Partkrämers, zuletzt Hospitaliten im Hospitale ad St. Trinitatem Christian Wilhelm Gottfried Nolle rechtsgültige Ansprüche machen zu können glauben, werden hierdurch aufgefordert: sich innerhalb 6 Wochen und spätestens bis zum 1sten September c. bei dem Hospital-Inspector Knoll zu melden, und bei demselben ihre diesfälligen Forderungen anzubringen und nachzuweisen.

Breslau den 7ten July 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Destillateur Endriß gehörende und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1830 nach dem Materialienwerthe auf 4683 Rthlr. 1 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 5774 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus No. 509. des Hypothekenbuches, neue No. 10. unter den Hinterhäusern, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 27sten May 1830 und den 27sten July 1830, besonders aber in dem peremtorischen Termine den 28sten September 1830 Nachmittags 4 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Zugleich wird der dem jetzigen Aufenthalte nach unbekannte Hypotheken-Gläubiger, Haushälter Johann Gottlieb Franke, Behufs der Wahrnehmung seiner Gerechtsame, in dem peremtorischen Termine hiermit vorgeladen. Breslau den 26sten Februar 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das der verehelichten Kaufmann Callenberg gehörige und im Jahre 1830 nach dem Materialien-Werthe auf 11,864 Rthlr. 21 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 17,827 Rthlr. 8 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zur Pfauen-Ecke genannte Haus No. 465. des Hypotheken-Buchs, neue No. 55. auf der Reuschen-Straße, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Es werden daher alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 27sten July c., den 28sten September c. a. und dem peremtorischen Termine den 30sten November c. a. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, soll der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen.

Breslau den 25sten März 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag seiner Verwandten wird der am 29sten August 1784 gebornen Anton Benedict Thiel aus Naselwitz, im Nimptschschen Kreise, welcher im Jahr 1800 zu dem damaligen von Heisingschen Cürassier-Regiment und dessen 3ten Escadron als Trompeter eingestellt worden, den Krieg im Jahr 1806 gegen Frankreich und die Schlacht bei Jena mitgemacht, aus solchem in seine Heimath zurückgekehrt und nach kurzem Aufenthalt im Frühjahr 1807 wieder weggegangen, um von Neuem in das Militair einzutreten, sodann aber von seinem Leben und Aufenthalte keine weitere Nachricht ertheilt hat; so wie dessen etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich aufgefordert, bis zu, oder spätestens in dem auf den 16ten September 1830 Vormittags um 10 Uhr, anberaumten peremtorischen Präclusions-Termine in der Kanzlei hieselbst, entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalte versehenen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten sich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und den sich meldenden gesetzlichen Erben sein Vermögen zugesprochen werden wird.

Zobten am Berge in Schlesien den 10ten October 1829.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des den 1sten Februar 1826 verstorbenen Schneiders Schikora und des seiner zurückgelassenen Frau der Rosalia gebornen Gruchel, zuletzt verehelichten Töpfer Jacob Pillarek, deren Ableben den 25sten Januar 1829 erfolgt, soll nächstens veranlaßt werden und wird solches zur Kenntniß der etwanigen unbekannten Gläubiger gebracht, sich binnen 3 Monaten vom Tage der ersten Einrückung in die Blätter angerechnet, mit ihren Ansprüchen an die Nachlassenschafts-Masse zu melden, widrigenfalls sie sich nur an jeden Erben für seinen Antheil werden halten dürfen.

Gleiwitz den 24sten July 1830.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf höhere Anordnung sollen die Brau- und Brennereien nebst Schank- und Gastwirtschaft zu Christinenhoff und Waldenburg vom 1. Januar 1831 ab, aufs neue verpachtet werden; es ist hierzu ein Termin auf Donnerstag den 5ten August c. im hiesigen Wirthschafts-Amte anberaumt, wozu zahlungsfähige

Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind entweder am Termin oder vorher täglich hier zu erfahren.

Fürstenstein, den 2ten July 1830.

Das Reichsgräflich von Hochbergsche Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Wir zeigen hiermit an, dass wir im Auftrage der Königl. Polnischen Bank, die fälligen Zins-Coupons sowohl, als die in der am 1sten April a. c. in Warschau stattgehabten Verloosung herausgekommenen Pfandbriefe nachträglich einlösen, und die Zahlung dafür, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, leisten werden.

Eichborn & Comp., Blücher-Platz No. 13.

Obst-Verpachtung in Oswitz.

Auf nächsten Donnerstag als den 29sten July ist die Verpachtung der Aepfel, Birnen und Pflaumen, Morgens um 10 Uhr anberaumt. Da meist vorzügliche Gattungen sich darunter befinden, so wird der Pächter seine Rechnung dabei finden. Der Pachtlustige beliebe sich bei dem Wirthschafts-Inspector zu melden.

Anzeige.

Eine Gutspacht von 2000 Rthlr., am liebsten in der Reichenbacher oder Nimptscher Gegend wird gesucht. Zu verkaufen sind zu billigen Preisen Dominial- und Freigüter, und mehrere Gasthöfe. Auch sind Kapitalien von verschiedener Größe gegen hypothekarische Sicherheit oder auf Wechsel auszuleihen. Das Nähere bei Ernst Wallenberg, Agent, Ohlauer-Straße Nro. 58. wohnhaft.

Offne Pacht.

Das Dominium Schmellwitz sucht einen zahlbaren Kuhpächter. von Gellhorn.

Saamen-Korn-Verkauf.

Das Dominium Minken, Ohlauer Kreises, hat dieses Jahr wiederum von dem bekannten, vorzüglich ergiebigen Archangelschen Stauden-Roggen eine Quantität zu Saamen abzulassen. Die darauf Reflectirenden werden ersucht, sich dieserhalb sofort bei dem dasigen Wirthschafts-Amt zu melden, um die nähere Bedingung daselbst zu erfahren.

Anzeige.

Beste Mahagony-Bohlen und Fourniere empfiehlt:

Joseph Stern,
Ecke des Ringes u. der Oderstraße No. 60. im ehemaligen Sandretzkyschen Hause.

Lammwolle-Einkauf.

Ich kaufe fortwährend Lammwolle sowohl von resp. Producenten als Händlern, und zahle, um meine Aufträge bis spätestens medio August ausführen zu können, die den jetzigen Conjuncturen angemessenen erhöhten Preise. Breslau den 24sten July 1830.

J. Löwenherz, Junkernstraße No. 28.

Haus-Verkauf.

Der Kaufmann Peter Weyrauch in Schömberg bei Landeshut, beabsichtigt sein Haus und Aecker zu verkaufen. Das Haus ist ganz massiv und dauerhaft gebaut, hat 12 Zimmer, 5 schöne Gewölbe, und 5 dergleichen Keller, dabei 2 Gärten. Die Aecker haben ohngefähr 60 Scheffel Aussaat und es können zwei Pferde und 6 — 7 Kühe gehalten werden. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst beim Eigenthümer oder bei seinem Bruder dem Kaufmann und Rathmann E. Weyrauch daselbst melden.

Schömberg den 26sten July 1830.

Meubels-Ausverkauf.

Kränklichkeit wegen bin ich entschlossen mein Meubles-Magazin im ehemaligen Adolphschen Hause Ring No. 32. im Ganzen oder Einzeln unterm Einkaufs-Preis zu verkaufen und einen annehmbaren Miether von Michaelis ab für das durch den Verkauf der Meubles freiwerdenden 1sten Stock in meinen Kontract treten zu lassen. Das Nähere ist bei Herrn Nowack und auch bei dem Agent Meyer, Schweidnitzerstraße No. 7. zu erfragen.

Flügel-Verkauf.

Für 60 Rthlr. steht ein fast noch neuer schöner und guter Flügel sogleich zum Verkauf: Neue Gasse No. 3. neben dem Herrn Dr. Nagel 1 Stiege.

Auction.

Morgen Donnerstag als den 29sten July werde ich wegen schneller Veränderung am Ecke der Schuhbrücke und Hintermarkts im Hause Nro. 2. im 2ten Stock früh um 9 und Mittags um 2 Uhr, fast noch ganz neues Meublement von Mahagoni-, Birnbaum- und Birkenholz, 3 herrschaftliche Gebett Bette, einen guten Bratenwender und divers. Hausrath gegen baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Capital-Offerte.

1000 bis 1500 Rthlr. sind auf ein hiesiges Grundstück auszuleihen. Das Nähere in der Tabk-Fabrik Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.

(Schönen geräucherten Lachs, fliessenden Caviar und süsse Apfelsinen) empfiehlt

S. G. Schröter, Ohlauerstrasse No. 14.

Literarische Anzeige.

So eben sind bei Wilhelm Gottlieb Korn erschienen und für 10 Sgr. zu haben:

Neu revidirte allgemeine Tax-Grundsätze der Schlesischen Fürstenthums-Landschaften.

Auf den Grund der Verhandlungen des General-Landtages von 1824.

Für die Besitzer der ersten Auflage dieser Taxgrundsätze ist daselbst für 3 Sgr. zu haben:

Anhang zu den von dem General-Landtage von 1824 beschlossenen neu revidirten Allgemeinen Tax-Grundsätzen der Schlesischen Fürstenthums-Landschaften.

Breslau den 28sten July 1830.

Predigt-Anzeige.

Predigt

am Nachmittage des dritten Jubel-Tages der Augsburgischen Confession gehalten

von J. C. G. Berndt

drittem Diakonus an der Magdalenenkirche in Breslau.

Preis 1 ½ Sgr.

Zu haben beim Kirchbedienten Einsporn (Albrechtsstraße im Pensionairhause) so wie bei

J. D. Grüson.

J. C. Greiner senior et Comp. in Berlin,

sandten uns so eben eine sehr große Auswahl Maisch- und Bade-Thermometer, vollständige gestempelte Alkoholometer, (d. h. Spiritusmesser nach Richter und Tralles, Aräometer für Liqueurs und Thermometer in einer und derselben Spindel,) Lutterprober, Aräometer und viele andere dieses Fach betreffende Artikel, welche wir sämmtlich zu denen in Berlin festgesetzten sehr niedrigen Preisen verkaufen.

Hübner & Sohn,

Ring Nro. 43. ohnweit der Schmiedebrücke-Ecke.

TABAK-OFFERTE

Von

Brust-Canaster.

Nachdem der von uns fabricirte und in den hiesigen Zeitungen angezeigte Tabak, bestehend nur allein aus den leichtesten amerikanischen Gewächsen, unter der Etiquette:

Brust-Canaster,

das Pfd. 12 Sgr., in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{1}$ Paqueten, vielfältig begehrt wird, so haben wir uns veranlaßt gefunden, unsere Niederlagen beim

Kaufmann Herrn H. F. Cuny, Ohlauer-Straße No. 47,

Kaufmnnn Herrn Carl Seyberlich, in Liegnitz,

Kaufmann Herrn C. G. Hertzog, in Creutzburg,

mit dieser Sorte vollständig zu versorgen, damit jeder gütige Auftrag bei Genannten prompt und zum billigen Fabrikpreise ausgeführt werden kann.

Wir enthalten uns aller weitern Worte, da wir glauben, daß jeder Versuch zur höchsten Zufriedenheit der respektiven Raucher ausfallen wird.

Breslau, im July 1830.

Krug und Hertzog in Breslau,

Schmiedebrücke No. 59.

Handlungs-Etablissement.

Indem ich die bereits unterm 1sten Juny hierorts und unter meiner Firma erfolgte Errichtung einer

Leder-Handlung

zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums bringe, beehre ich mich zugleich, mein in allen Gattungen von Leder und andern in dieses Fach schlagenden Artikeln wohl assortirtes Lager zu geneigter Berücksichtigung zu empfehlen.

Breslau den 27sten Juli 1830.

Meyer J. Pringsheim,

am Ringe in der ehemaligen Tuch- jetzt Elisabeth-Straße No. 5.

Anzeige.

(Feinstes provencer und schönes gelbes genueser Oel) offerirt im Ganzen und Einzeln, recht billig.

S. G. Schröter, Ohlauerstrasse No. 14.

Neusilber = Waaren

in Steigbügeln, Sporen zum Anschnallen, An- und Ausschrauben, Thee- und Speiselöffeln, Messern und Gabeln, Therrinen- und Sahnkellen bestehend, erhielten wir in mannigfacher Auswahl und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

☞ Der 250 Nummern starke ☜ Catalog * ächter holl. Harlemer Blumen- * Zwiebeln,

* welche primo September d. J. hier in Breslau * eintreffen, wird an Blumenfreunde gratis ausgegeben und Vorausbestellungen bis Anfang September dieses Jahres angenommen. Auf große starke blühbare Exemplare, gleich den früheren Jahren, können die Blumenfreunde und Freundinnen, so wie auf den Empfang ihrer ganzen Bestellung Rechnung machen. Da zwanzig Centner, der laut Catalog von No. 1. bis inclusive No. 250. aufgeführten Sorten ächt holländischer Harlemer Blumenzwiebeln primo September anlangen und demnach die Auswahl groß ist, bei:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

☞ Böhmischen Schwaden ☜
empfing in schönster und bester Qualité und offerirt billigst:

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

☞ Gebackenes Obst, ☜

als: geschälte Borsdorfer Aepfel, geschälte ungarische Pflaumen ohne Kern, Mirabellen, Reine de Glauden, Catharinen-Pflaumen und Kirschen, erhielt und bietet wieder an:

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

☞ Frische Braunschweiger Cervelat-Wurst ☜
sehr schön und nicht stark gesalzen, bei:

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No 10.

*** Berliner Schinken, ***

das Preuß. Pfund 5 Sgr., bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Wasser-Rüben-Saamen und Knörich oder Ackerspargel, verkauft billigst:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Die Inn- und Ausländische Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung des

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

empfing und offerirt die neuesten Schöpfungen von Eger-, Sprudel-, Salzquelle- und Franzens-, Marienbader Kreuz- u. Ferdinands-Brunn, Saidschützer- und Pillnaer-Bitterwasser, Kissinger Ragozi-, Pyrmonter-, Stahl-, Geilnauer- und Selter-Brunn, Mühl- und Obersalzbrunn, Cudowa-, Langenauer-, Flinsberger- und Reinerzerbrunn, sowohl in Original als auch mit jeder beliebigen Flaschen-Zahl gepackte Kisten, und einzelnen Flaschen,

ächtes Carlsbader-
ächtes Eger- } Salz.
ächtes Saidschützer Bitter-

Schmiedebrücke No. 10.

Taback = Offerte.

Sehr schön u. rein gesponnenen Roll-Taback
- leichte und wohlriechende lose Tabacke } in diversen Sorten.

Die gangbarsten und beliebtesten Sorten
Paket - Tabake
direct von den Fabriken empfangen, als:
die des Hrn. Wilhelm Ermeler & Comp.
- - - Rösner & Comp. } in Berlin
- - - C. F. Kanzow.

Brust- und Gesundheits-Canaster
v. d. H. Sontag & Comp. in Magdeburg

wie auch mehrere Sorten Rauch-Tabacke zu 3, 4, 6, 8 und 10 Sgr. das Preuß. Pfund und übrige Paket-Tabacke zu den Fabrik-Preisen und bei Abnahme von 10 Pfd., 1 Pfd. als Rabatt,

ferner alten Portorico und Varinas in Rollen, als auch sehr leichte Zigarren möglichst billigst offerirt im Einzeln als im Ganzen zum Handel

Simon Schweitzer sel. Wwe.
Specerey-, Waren- und Thee-Handlung Roßmarkt-Ecke, im Mühlhofe.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60.
im ehemaligen Sandretzkischen Hause.

Zeigt seinen geehrten Abnehmern hiermit ergebenst an, daß er seine Waaren von der diesmaligen Frankfurt a/O. Messe, so wie noch mehrere Neuigkeiten aus Frankreich und England bereits erhalten habe und dadurch wieder in den Stand gesetzt ist, mit den neuesten und geschmackvollsten Braselets, Gürtel, Schnallen, Sevignés, Ohrringe, Colliers, Bajaderen, so wie überhaupt mit einer Menge Pariser Schmuck-Sachen aufwarten zu können. Die direkte Beziehungen aller dieser Sachen, setzt ihn in den Stand, seinen Abnehmern die aller billigsten Preise genießen lassen zu können.

Sehr schöne fein vergoldete Tassen, neuster Art

mit dauerhafter Vergoldung und Malerei — die modernsten Damentaschen, Damenkästchen, Armbänder, Spangen, Halsketten, Ohrringe, Gürtelschnallen und sehr viele andre für Damen und Herren sich eignende ganz neue Gegenstände erhielten wir so eben und verkaufen solche zum billigsten Preise

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Handlungs-Local-Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Kunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich die in meinem früheren Hause, auf der Schweidnitzer-Straße No. 15, genannt zur „grünen Weide," seit einer Reihe von Jahren geführte Tabak-Fabrik und Waaren-Handlung in mein Nebenhaus No. 17. verlegt und darin beides unverändert fortsetzen werde. Der Tabak's-Fabrikation werde ich mich mit besonderer Aufmerksamkeit widmen, empfehle daher unter Versicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung, meine Rauch- und Schnupf-Tabake zur fernern geneigten Abnahme.

Breslau den 26sten July 1830.

C. F. Hertzog.

Anzeige.

Besten Essig zur Sallat als zum Einmachen der Früchte
das Preuß. Quart à 1 Sgr. bis zu 8 Sgr.
und ächten französischen die Original-Flasche 22 Sgr.,
vorzüglichst feinschmeckendes Oel
das Pfd. à 7 und 14 Sgr.
Feine Gewürze und ganz extra feinen Zimmt.
Alle Sorten Brot-Zucker
wie auch einfache und Doppel-Liqueure
eigener Fabrik

und erlaube mir außer allen andern Sorten, welche in der Reinheit als angenehmen Geschmack nichts zu wünschen übrig lassen, eine neue Sorte

La belle Alliance das Preuß. Quart à 20 Sgr. besonders anzuempfehlen. Ferner alten abgelagerten Kornbranntwein und Spiritus in allen Stärken, offerirt zu den möglichst billigsten Preisen

Simon Schweitzer sel. Wwe.
Specerei-Handlung und Liqueur-Fabrik, Roßmarkt-Ecke im Mühlhofe.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Oeconom, welcher ganz militairfrei ist, wünscht als Beamter sein Unterkommen. Er sieht nicht so auf ein großes Gehalt als auf eine gute Behandlung. Näheres beim Agent Stock, Albrechtsstraße Nro. 39. drei Stiegen hoch.

Vermiethung.

Ein großer Keller ist bald oder zu Michaelis Kupferschmidt-Straße No. 37. zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Wohnungs-Anzeige.

In Nro. 22. Albrechts-Strasse dem Königlichen Regierungs-Gebäude gegenüber, ist die zweite Etage zu vermiethen.

Zu vermiethen

und sogleich oder zu Michaelis zu beziehen, ist in No. 50. auf der Schuhbrücke eine Parterr-Wohnung von 2 Zimmern, einer Küche, Keller und Boden-Kammern. Breslau den 20sten July 1830.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Malzan, von Berlin; Herr Graf von Pückler, von Rogau; Herr Wallot, Kaufmann, von Oppenheim; Hr. v. Uechtritz, von Siegda. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Ferber, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Däll, Kaufmann, von Geldern. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hinkeldey, Forstmeister, von Krotoschin; Hr. v. Erlach, von Cöthen; Hr. Schusler, Kaufmann, von Warschau; Hr. Kaiser, Kaufm., von Achen; Hr. Ruffer, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Munck, Buchhändler, von Posen. Im goldnen Baum: Hr. Franke, Regiments Arzt, Hr. Kretsin, Justiz-Verweser, beide von Lüken. Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Malachowski, von Warschau. — Im Hotel de Pologne: Hr. Novositzoff, wirklicher Geheimerrath, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Halpert, Hr. Samostow, Hr. Glücksberg, Kaufleute, von Warschau. — Im blauen Hirsch: Fr. Gutsbesitzerin v. Swilicki, aus Polen; Hr. Köppen, Hauptmann, von Posen; Hr. Stöckmann, Kaufmann, von Jauer. — Im weißen Adler: Hr. v. Unruh, Rentmeister, von Prozygodzice; Hr. Sperling, Kaufmann, von Memel. — In der großen Stube: Hr. Engelhardt, Rath, von Berlin; Hr. Zdarowski, Kapitain, von Kalisch; Hr. Feige, Justiz-Actuarius, von Kempen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schlewa, Regierungs-Secretair, von Oppeln. — Im weißen Storch: Hr. Stuckart, Rathmann, von Schweidnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Aschenborn, Justiz-Commissarius von Frankfurt a. O. — Im goldnen Löwen: Hr. Kulow, Regierungsrath, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Lampelt, Rentmeister, von Prieborn, Hummerei No. 3; Hr. Berchmann, Bau-Inspector, von Sagan, Fr. Wilh. Straße No. 62.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.